Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 25 (1949-1950)

Heft: 24

Artikel: Geht es mit der Stärkung unserer Verteidigungsbereitschaft vorwärts?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 56 71 61
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis Fr. 8.— im Jahr

XXV. Jahrgang — Erscheint am 15. und Letzten des Monats — 31. August 1950

Wehrzeitung — Nr. 24

Geht es mit der Stärkung unserer Verteidigungsbereitschaft vorwärts?

Jeder Schweizer ist darüber orientiert, daß wir im Zuge sind, unsere Verteidigungsbereitschaft zu stärken. Aber es geht damit wirklich langsam vorwärts. Wir hatten gehofft, daß spätestens gegen den Herbst hin Bundesrat und Parlament mit ihren unumgänglichen Forderungen vor das Volk treten werden, weil die kriegerischen Auseinandersetzungen in Korea und die eher zu- als abnehmende Unsicherheit auf dem Boden der internationalen Politik nur allzu deutliche Fingerzeige geben, daß ein neuer Weltkonflikt ungeheuren Ausmaßes immerhin im Bereiche der Möglichkeit liegt. Wie man vernimmt, soll das Eidg. Militärdepartement ein offizielles Rüstungsprogramm aufgestellt haben und die Rüstungsvorlage des Bundesrates soll zur Erdauerung bei der «Studienkommission für die Militärausgaben» und deren verschiedenen Subkommissionen liegen. Eidgenössische Mühlen mahlen langsam, aber gründlich. Das mag gut sein so, aber vielleicht nicht immer allzu zweckmäßig, wenn Eile aus zwingenden Gründen wichtiger wäre. Wir glauben ohne weiteres, daß ein rasches Vorwärtskommen in der ganzen weitschichtigen Materie, in welcher die verschiedenartigsten Gesichtspunkte gegeneinander abzuwägen sind, außerordentliche Schwierigkeiten bietet. Aber zu wünschen wäre doch, daß das Stadium der Diskussion bald verlassen und in wirkliches Handeln übergeführt werden könnte.

Einer Beschleunigung der Vorarbeiten für die Stärkung unserer Verteidigungsbereitschaft redete kürzlich in der «Neuen Zürcher Zeitung» auch Oberst G. Heberlein das Wort. Er fordert höchste Vollendung unserer Bewaffnung, weil ungenügende Bewaffnung im Kriegsfall nicht nur schwere Verluste, sondern auch einen raschen Zerfall der Kampfmoral zur unvermeidlichen Folge hätte. Als absolut unumgänglich für uns erachtet Oberst Heberlein «eine gewandte taktische Luftwaffe, die von bombensicheren Basen aus operiert, eine stationäre und mobile Panzerabwehr (Panzerjäger), die in der Lage ist, jeden bekannten Panzer auf mittlere und große Distanzen zu brechen, eine verstärkte Fliegerabwehr, eine Artillerie, welche nicht nur über neuzeitliche Geschütze (wie sie zum großen Teil bereits eingeführt sind), sondern auch über eine genügende und moderne Munition (Radarzünder) verfügt, eine Verbesserung der Bewaffnung unserer Infanterie durch Zuteilung von gepanzerter Begleitartillerie und von schnellschießenden Maschinengewehren, eine Modernisierung unserer Bautruppe».

Heute gelte es zu handeln und nicht zu verhandeln, weil längst überfällige Entschlüsse nicht noch weiter hinausgeschoben werden können.

Im Gegensatz zu diesen berechtigten Forderungen stehen Tendenzen, wie sie vom Zürcher «Volksrecht» und andern linksorientierten Zeitungen zum Ausdruck gebracht werden und denen wir mit allem Nachdruck entgegentreten möchten. Da wird vom deutlichen Bestreben gewisser Kreise berichtet, die eine im Volk bestehende Angststimmung vor neuen Kriegskatastrophen ausnützen möchten, um im gegebenen Augenblick Kredite für die Anschaffung von Korpsmaterial und neuen Waffen abzunötigen, bevor auch nur die Schulden für die Mobilisationsperiode 1939—1945 getilgt seien. Das «Volksrecht» möchte über neue Armeekredite in aller Ruhe, mit voller Ueberlegung und mit Ausschaltung der Panikgefühle befinden. Das mag ja alles gut und recht sein, wenn uns der Ablauf der Ereignisse in der großen Welt diese Ruhe gewährt. Auf wen aber würde die Schuld wohl abgeschoben, wenn wir bei Befolgung des Rezeptes des «Volksrechts» mit der Verstärkung unserer Rüstung zu spät kommen und wir eines schönen Tages mit dem Ausbruch des dritten Weltkrieges überrascht werden? Natürlich wären dann wieder nicht jene schuld, die heute mit ihren Bremsklötzen bereitstehen, sondern herhalten müßten jene andern, die vorwärts drängen.

Daß auf kommunistischer Seite von einem «wahnwitzigen Militärbudget» die Rede ist, das heftig bekämpft werden müsse, weil es auf der «Lüge von der Gefahr aus dem Osten» beruhe, kann nach all den Schwätzereien und Götzenanbetereien, die sich unsere roten Diktaturanhänger schon geleistet haben, nicht verwundern. Nachdenklicher stimmt schon, wenn extreme Linksblätter die Frage stellen, ob die Schweiz sich am «Rüstungswahnsinn» beteiligen wolle. Weder in den bekannten Anträgen der Schweiz. Offiziersgesellschaft, noch von anderer Seite sind Forderungen erhoben worden, die nicht mit guten Gründen und unter minimalen finanziellen Ansprüchen als berechtigt unterstrichen werden könnten. Es bereitet wirklich Mühe, die stets betonte Verteidigungsbereitschaft und das Bekenntnis zum Vaterland in Uebereinstimmung zu bringen mit der nunmehr aufgestellten Behauptung des Vorhandenseins eines schweizerischen «Rüstungswahnsinns.»

Vorhandene Lücken in unserer Landesverteidigung zu schließen, ist angesichts der heutigen Weltlage dringlichste Aufgabe. Die Forderungen, die erhoben werden wollen, sind sicher maßvoll abgewogen und der finanziellen Tragkraft des Landes angepaßt. Wo es möglicherweise um Sein oder Nichtsein geht, wäre Feilschen und Knorzen, auch wenn es um Millionen geht, ein Verbrechen am eigenen Fleisch und Blut.

M.

INHALT: Fallschirm- und Luftlandetruppen / Mit unseren Gebirgssoldaten in Fels und Eis / Was machen wir jetzt? / Der bewaffnete Friede / Die Seiten des Unteroffiziers.

Umschlagbild: **Abseilen ist ein toller Sport.** (Phot. ATP, Zürich.)